

Atelier 1

Selbstbestimmung und Abhängigkeit. Erwartungen von Frauen an das hohe Alter

Marie-Louise Barben, *Sozialwissenschaftlerin, Mitglied der GrossmütterRevolution*

Elisabeth Ryter, *Historikerin und Evaluatorin*



Selbstbestimmung und Abhängigkeit

Erwartungen von Frauen an das hohe Alter

Im ersten Halbjahr 2018 haben wir 68 Frauen im Alter zwischen 55 und 75 Jahren zu ihren Wünschen befragt, falls sie ihren Alltag nicht mehr ohne fremde Hilfe bestreiten könnten. Dies geschah in neun Fokusgruppen an mehreren Orten in der Deutschschweiz. Auftraggeberin für dieses Projekt war die Manifestgruppe der GrossmütterRevolution.

Davon ausgehend, dass Wünsche durch Erfahrungen geprägt sind, wurden die Teilnehmerinnen in einem ersten Teil nach ihren persönlichen Erlebnissen mit dem Thema Hochaltrigkeit gefragt. Es zeigte sich, dass fast alle damit konfrontiert waren bzw. sind, meist in Zusammenhang mit ihren hochaltrigen Eltern.

Im zweiten Teil standen dann die Wünsche zum Wohnen, zu Betreuung und Pflege, zur Vorsorge und zum Lebensende im Zentrum, unterteilt in drei Blöcke, die jeweils mit einem kurzen Szenario eingeleitet wurden. Diese Momentaufnahmen beschrieben ein fortschreitendes Mass an Fragilität. Der erste Input bezog sich auf die Wohnsituation, der zweite auf Betreuung und Pflege und der dritte auf Demenz.

Was die *Wohnsituation* betrifft, gehen die Antworten alle in die gleiche Richtung: Die Interviewten möchten so lange wie möglich in der eigenen Wohnung, im eigenen Quartier oder zumindest in der Wohngemeinde bleiben. Für viele macht die Vertrautheit mit der Umgebung Nachteile wie eine zu grosse Wohnung, ein nicht altersgerecht konzipiertes Haus oder den aufwendigen Umschwung wett. Einige haben allerdings – freiwillig oder gezwungenermassen – ihre Wohnsituation in den letzten Jahren verändert und dabei in der Regel versucht, eine altersgerechte Lösung zu finden. In ein Pflegeheim einzutreten liegt für viele noch in weiter Ferne, wird aber in der Regel als valable Lösung angesehen.

Kann Unterstützung und Hilfe von Dritten nicht mehr ausgeschlossen werden, machen die Befragten einen klaren Unterschied zwischen *Betreuung* und *Pflege*. Die Pflege gehört für die allermeisten in die Hände von Professionellen und nicht von Angehörigen. Diese möchten sie sich für den sozialen Kontakt auf Augenhöhe aufsparen. Wer hingegen für die Betreuung im Alltag zuständig sein soll, bleibt in den Gesprächen mehr oder weniger eine Leerstelle. Das mag damit zusammenhängen, dass vielen die Vorstellung, Hilfe von Dritten anzunehmen, Unbehagen bereitet.

Im dritten Szenario wurde eine zunehmende *demenzielle Erkrankung* angesprochen. Es ist offensichtlich und wie könnte es anders sein: Demenz macht Angst. Sie beeinträchtigt das, was den meisten Teilnehmerinnen ein Hauptanliegen ist: in jeder Situation einen möglichst hohen Grad an Selbstbestimmung zu erhalten. Den Befragten ist bewusst, dass sie dafür Vorkehrungen treffen müssen. Viele thematisieren ihre Wünsche in Gesprächen mit Angehörigen oder anderen Bezugspersonen. Sie haben eine Patientinnenverfügung oder einen Vorsorgeauftrag ausgefüllt oder es sich jedenfalls fest vorgenommen.

In allen Fokusgesprächen kam es zu angeregten und offenen Diskussionen. Viele Teilnehmerinnen haben sich dahingehend geäußert, dass ihnen das Gespräch etwas gebracht habe. Die Kurzfassung zum Bericht gibt deshalb Hinweise darauf, wie solche Gespräche auch ausserhalb des vorliegenden Projekts geplant und moderiert werden könnten.

Im *Workshop vom 14. Mai 2019* möchten wir die Wünsche von Betroffenen und eventuell auch jene ihrer Angehörigen ins Zentrum stellen. Gerne werden wir mit Ihnen darüber diskutieren, wie Sie mit diesen Wünschen in Ihrem professionellen, institutionellen oder politischen Umfeld umgehen.

Publikationen

Zum Thema Hochaltrigkeit haben die beiden Autorinnen die folgenden Berichte publiziert:

- *Selbstbestimmung und Abhängigkeit. Erwartungen von Frauen an das hohe Alter* (2018).
- *Care-Arbeit unter Druck. Ein gutes Leben für Hochaltrige braucht Raum* (2015).
- *Das vierte Lebensalter ist weiblich. Zahlen, Fakten und Überlegungen zur Lebensqualität im hohen Alter* (2012).

Alle drei Berichte wurden im Auftrag der Manifestgruppe der GrossmütterRevolution verfasst. Sie liegen jeweils in einer ausführlichen Version und in einer Kurzfassung vor und können unter folgender Webadresse heruntergeladen werden:

www.grossmuetter.ch/arbeitsgruppen/die-manifestgruppe/studien-und-berichte/